

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

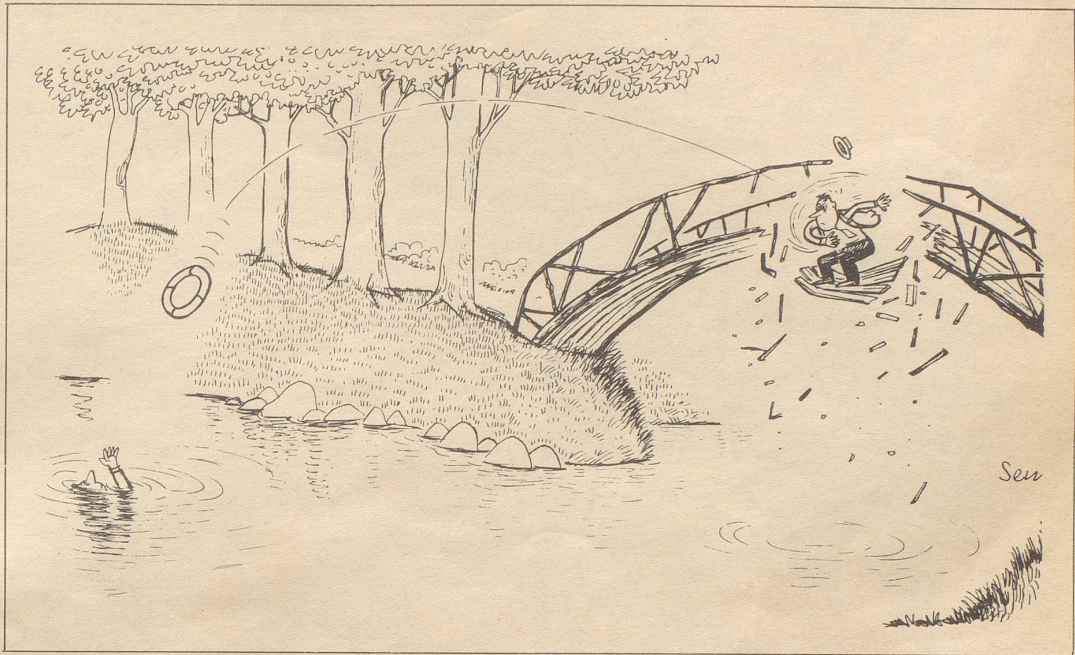


Der Astronaut Gordon Cooper wurde vor seinem Flug in den Welt- raum gefragt, ob er sich fürchte. «Nein», antwortete er, «warum sollte ich Angst haben? Man wird mich 110 Meilen in die Höhe schie- ßen, mit einer Stundengeschwin- digkeit von 17 500 Meilen werde ich ein paarmal um die Welt kreisen in einer Rakete, die aus 100 000 Ein- zelteilen gemacht ist – und jeder davon zweifellos von der Firma ge- liefert, die das billigste Angebot gemacht hat».

Der kürzlich verstorbene Präsident Israels, Ben Zvi, war von sprich- wörtlicher Bescheidenheit. Es wird erzählt, daß er einmal um die Mit- tagszeit seine Amträume verließ und den jungen Soldaten, der vor der Türe zu seinem Schutz Wache stand, fragte: «Haben Sie schon zu Mittag gegessen?» Die Wache sagte nein. «Dann gehen Sie jetzt und essen Sie etwas», sagte Ben Zvi, «unterdessen werde ich an Ihrer Stelle Wache stehen.»

Der Wiener Bürgermeister Jonas besuchte im Kahlenberg-Restaurant eine von der Gemeinde veranstal- tete Muttertagsfeier und kam ge- rade dazu, als Bobby Pirron in ei- nem Couplet verschiedene Zu- stände in der Stadt Wien glossierte. «Lästern ist einfach», meinte Bür- germeister Jonas, stand auf und brachte für jedes Pirron-Argument ein Gegenargument. Im Nu war die köstlichste Doppelconferéce im Gange und der Leiter der Veran- staltung, Maxi Böhm, schlug vor: «Wie wär's mit einem Duo Pirron und Jonas?!»

Der Wagen einer jungen Englände- rin streifte kürzlich auf einer Land- straße in der Umgebung Londons

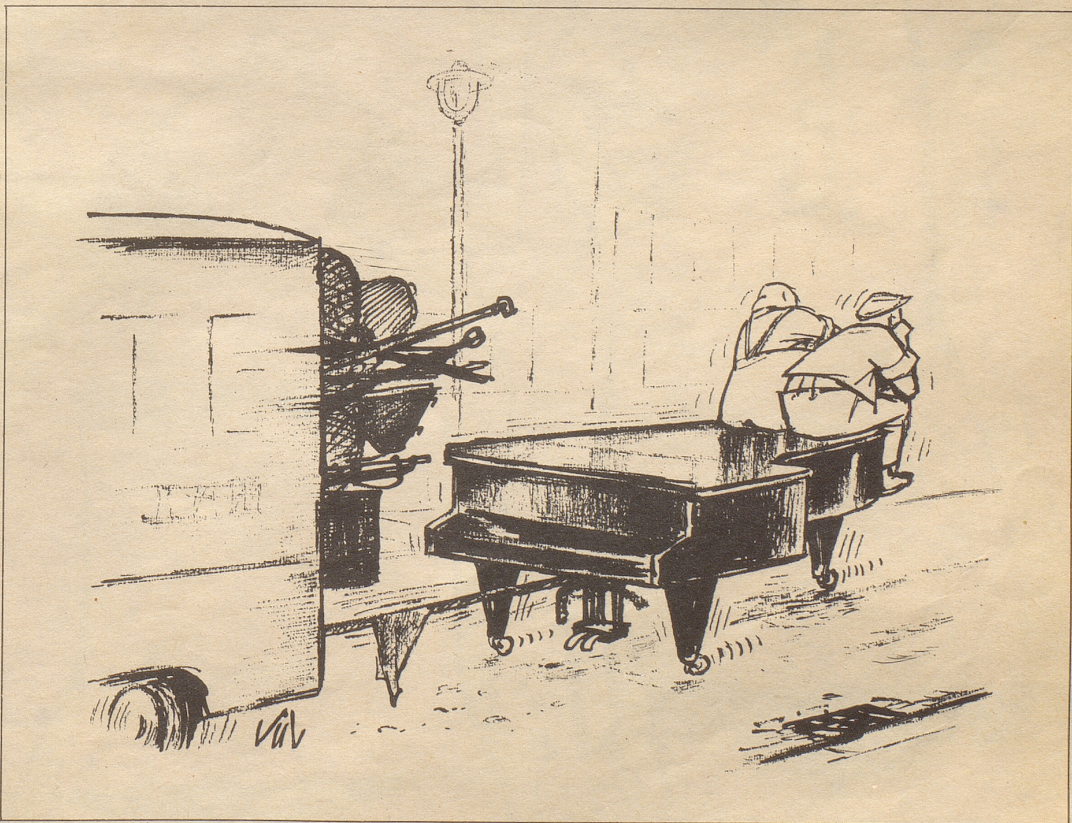


die Limousine, in der Sir Winston Churchill fuhr. Es entstand nur leichter Blechschaden, weil beide Autos mit mäßiger Geschwin- digkeit fuhren, aber der Wagen Chur- chills war etwas gegen den mit Bäumen bestandenen Straßenrand abgedrängt worden, was leicht ver- hängnisvolle Folgen hätte haben können. Als die an dem kleinen Unfall schuldige Dame den Insas- sen des anderen Autos erkannt hatte, entschuldigte sie sich ganz bestürzt für ihr Ungeschick. Der

greise Staatsmann lächelte: «Ich fürchte, Madam, daß Sie eine nicht wiederkehrende Gelegen- heit verpaßt haben, in die Weltgeschichte einzugehen!»

Für ein musikalisches Gastspiel, das im Goethe-Institut in Lomé (Togo) stattgefunden hatte, fand die Zei- tung «Denjigbar» Worte höchster Anerkennung: «Das Bemerkens- werteste bei diesen Europäern war ihr Alter, obwohl sie erwachsen

sind, waren ihre Handlungen und Bewegungen die von Jünglingen. Ein ganz besonderes Interesse hat- ten sie für die erzeugten Töne. Nicht einen einzigen unter ihnen, selbst den Aeltesten nicht, fanden wir müde. Wir alle wissen, daß unter den Deutschen, die eine hohe Bil- dung genießen, von Faulheit keine Rede ist. Hörner und Flöten wur- den gespielt für eine Stunde und vierzig Minuten.» Das solcherart gelobte Ensemble war das Bläser- quintett des Kölner Rundfunks.



Täglich ein, zwei Gläser  
**HENNIEZ**  
**LITHINÉE**  
 für Ihre  
 Verdauung!